

Konfirmationspredigt 2018 – Pfr. Klaus Maiwald, Ev. Kirchengemeinde Hilstrup und Amelsbüren

Gnade sei mit Euch und Frieden von Gott, unserm Vater und dem Herrn Jesus Christus!

Liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden, liebe Gemeinde!

In dieser Woche werden in unserer Gemeinde insgesamt 60 Mädchen und Jungen konfirmiert. Seit den Sommerferien des letzten Jahres haben wir uns regelmäßig getroffen und uns auf diese Tage vorbereitet.

Wir haben miteinander geredet und gespielt, versucht zu singen, gelacht und auch gestritten, in der Bibel gelesen und uns über Glaubensfragen auseinandergesetzt. Wir haben uns getroffen im Gottesdienst und im Jugendgottesdienst und waren zusammen in Nordwalde.

In dieser Zeit waren wir eine eigene kleine Gemeinde innerhalb unserer großen Kirchengemeinde.

Alle, die zusammen gestartet sind, haben sich am Ende für die Konfirmation entschieden.

Ihr Konfis entscheidet Euch mit Eurer Konfirmation bewusst **für** etwas.

Für die Taufe, bei der die meisten von Euch noch nicht „Ja“ sagen konnten,  
für die Gemeinde als Lebensraum, den Ihr für Euch entdeckt habt,  
für Eure Zugehörigkeit zu Gott  
und damit auch für eine bestimmte Lebensform.

Wer sich für etwas entscheidet, entscheidet sich fast immer auch **gegen** etwas anderes.

Ihr entscheidet Euch gegen ein „gottloses“ Leben,  
gegen eine bestimmte Art zu leben, sich zu orientieren, mit anderen umzugehen, wie Menschen es tun, die nichts von Gott wissen wollen.

Ich weiß nicht genau, inwieweit Euch das heute, mit Euren 13, 14, 15 Jahren so bewusst ist.

Ich frage mal die, die vielleicht so wie ich schon vor einigen Jahren zur Konfirmation gegangen sind. Eure Eltern, vielleicht die Paten oder eure großen Geschwister:

Prägt das, was ihr damals erlebt und empfunden habt, in irgendeiner Weise Euren Alltag?  
Hat die Konfirmation Auswirkungen gehabt – positive wie negative – auf Euer Leben?  
Und ist noch was übrig von dieser Entscheidung, die Ihr selbst einmal getroffen habt?

Es wird Zeit, uns die Konfirmation als Ort und Zeitpunkt unserer eigenen Entscheidung wieder ins Bewusstsein zu holen.

Christen – Menschen, die sich für ein Leben mit Jesus Christus entscheiden – sind anders und leben anders!

In den vier Konfirmationen will ich die unterschiedlichen Aspekte dieses „Anders-Seins“ in der Predigt entfalten.

In vier Teilen:

- 1 Ihr seid geliebt und könnt lieben!
- 2 Ihr seid besonders!
- 3 Ihr seid Kirche!
- 4 Ihr werdet gebraucht!

(in den einzelnen Konfirmationen habe ich jeweils einen Teil breiter ausgeführt und die übrigen gekürzt)

### **1. Ihr seid geliebt und könnt lieben!**

(dazu als Lesung: 1Joh 4,7-16 [https://www.die-bibel.de/bibeln/online-bibeln/gute-nachricht-bibel/bibeltext/bibel/text/lesen/?tx\\_bibelmodul\\_bibletext\[scripture\]=1Joh+4,7-16](https://www.die-bibel.de/bibeln/online-bibeln/gute-nachricht-bibel/bibeltext/bibel/text/lesen/?tx_bibelmodul_bibletext[scripture]=1Joh+4,7-16) )

Gott ist Liebe – und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott und Gott in ihm.

Was könnte eigentlich wichtiger sein als die Liebe?

Wir kennen Liebe aus unseren eigenen Lebensbezügen. Die Liebe von Eltern zu ihren Kindern. Zwar ist diese Liebe nicht erschütterungsfrei: Manchmal fällt uns Eltern das leichter – wenn die Kinder noch in der Wiege liegen – als zu anderen Zeiten – wo wir uns mit ihrer Pubertät herumschlagen müssen.

Und die Liebe von Kindern zu ihren Eltern – unbewusst am Anfang und dann geprüft, einmal durchgerüttelt und am Ende vielleicht auch reflektiert.

Liebe ist das, was uns eng miteinander verbindet.

Jetzt seid ihr Jugendliche. Da wird Liebe ein neues, ein anderes Thema. Die große Frage: Wer liebt mich – und wen kann ich lieben.

Nicht geliebt zu sein, oder sich ungeliebt zu fühlen, erschüttert das ganze Leben. Auf Liebe sind wir angewiesen.

Der Apostel Paulus weiß das auch. Er schreibt: es bleiben Glaube, Hoffnung und Liebe. Aber die Liebe ist das Größte davon.

Liebe bleibt das Thema – bis zum letzten Atemzug eines Menschen.

Leben heißt lieben und geliebt werden. Und weil Gott das weiß, zeigt er uns seine Liebe. Noch ein Bibelzitat: „So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn gab. Nun werden alle, die sich auf den Sohn Gottes verlassen, nicht zugrunde gehen, sondern ewig leben.“

Aus Liebe will Gott bei den Menschen sein, die er geschaffen hat. Gott kommt selbst zur Welt. Zu seinen Kindern. Weil er uns liebt.

Jesus lebt mit uns. Leidet mit uns.

Die Geschichte Jesu ist eine einzige Liebesgeschichte. Wie hieß die Kinderbibelwoche letztes Jahr: „Maggy – die Kraft der Liebe“ - eine Liebesgeschichte deshalb, weil Jesus Menschen Liebe geschenkt hat und gezeigt hat, wie sie lieben können.

Die Kraft der Liebe, die Gott in Jesus zeigt, kann Menschen heilen, befreien, zurechtbringen und sie untereinander verbinden.

Liebe zwischen Menschen wird möglich und wahr, weil Gott Liebe ist und weil Liebe sein Willen für die Welt ist.

Wer sich für diesen Gott entscheidet, erlebt eine Liebesgeschichte. Die Geschichte jeder Christin und jedes Christen ist eine Liebesgeschichte. Du erfährst:

Gott liebt dich!

So, wie du bist. Wie du aussiehst. Was du kannst. Und was du nicht kannst.

Gott liebt nicht alles, was du so anstellst.

Aber Gott liebt dich!

Du kannst diese Liebe erwidern. Wie die von deinen Eltern. Und du wirst feststellen: diese erfahrene Liebe trägt. Tröstet. Heilt Wunden. Bringt weiter.

Übrigens: Lieben kann man nicht allein. Im Augenblick sehen wir in jeder Nachrichtensendung so viele selbstverliebte Menschen, die sich selbst das wichtigste sind. Sie werden scheitern damit! Es braucht mindestens zwei zum Lieben!

Jesus verbindet Gottesliebe und Nächstenliebe.

Wer von Gott Liebe erfährt – der kann zurück lieben – und der kann auch den Nächsten lieben.

Genaugenommen geben wir nur Gottes Liebe weiter an den Nächsten – und der erfährt darin wieder Gottes Liebe.

Den Nächsten zu lieben ist eigentlich einsichtig. So wie die goldene Regel: Behandle andere so,

wie du auch von ihnen behandelt werden möchtest. Heißt: wenn du geliebt werden willst, dann liebe auch andere!

Jeder Mensch auf dieser Welt müsste das begreifen. Weil es einfach logisch ist.

Und trotzdem kriegen es nicht alle hin. Vielleicht weil ihnen was fehlt. Nämlich das Gefühl, selbst geliebte Menschen zu sein.

Gott macht den Anfang. Er sagt: Ich liebe dich. Schon in der Taufe wird das deutlich.

Konfirmandinnen und Konfirmanden wissen, dass sie geliebte Menschen sind. Nicht nur von ihren Eltern und Freunden. Sondern auch und zuerst von Gott, der euch in dieser Welt haben wollte und euch geschaffen hat. Nach seinem Bild.

Konfirmandinnen und Konfirmanden entscheiden sich dafür, von dieser Liebe großzügig auszuteilen. Liebe zu schenken.

Und dabei mutig zu sein. Denn, so wieder Paulus: Furcht ist nicht in der Liebe.

## **2. Ihr seid besonders!**

(Lesung: Mt 5,13-16 [https://www.die-bibel.de/bibeln/online-bibeln/gute-nachricht-bibel/bibeltext/bibelstelle/Mt\\_5,13-16/](https://www.die-bibel.de/bibeln/online-bibeln/gute-nachricht-bibel/bibeltext/bibelstelle/Mt_5,13-16/)

und Mt 13,33 [https://www.die-bibel.de/bibeln/online-bibeln/gute-nachricht-bibel/bibeltext/bibel/text/lesen/?tx\\_bibelmodul\\_bibletext\[scripture\]=mt+13,33](https://www.die-bibel.de/bibeln/online-bibeln/gute-nachricht-bibel/bibeltext/bibel/text/lesen/?tx_bibelmodul_bibletext[scripture]=mt+13,33) )

Dass jede und jeder von euch und den anderen mit euch 60 Konfis ganz besonders ist, war nicht schwierig herauszufinden in der Zeit, die wir miteinander verbracht haben.

Ihr seid von Gott gut geschaffen. Habt Energie und Kreativität. Interesse und Mut. Seid jung und kräftig.

Ich habe gemerkt, ich mag euch und fände es sehr schade, euch nach der Konfirmation nicht mehr zu sehen.

Ihr seid aber auch als Gruppe besonders in dieser Welt. Konfirmandinnen und Konfirmanden unterscheiden sich von der großen Masse. Eben weil sie zur Konfirmation gehen.

Seid stolz darauf. Das ist ein klares Statement – wie das Konfi-Foto in der Zeitung.

Und wenn ihr dann gefragt werdet, was das soll mit dieser Konfirmation, dann könnt ihr darauf antworten:

Wir sind eben etwas besonderes: Oder, sagt das, was Jesus von euch sagt:

„Ihr seid das Salz der Erde, ihr seid das Licht der Welt!“

Wir haben das eben in der Lesung gehört. Jesus sagt das zuerst mal zu seinen Jüngern. Und dann auch zu allen, die ihm nachfolgen. Die sich für ihn entschieden haben.

Und heute gilt das besonders euch: Ihr seid das Licht der Welt. Ihr seid das Salz der Erde. Weil ihr diejenigen sind, die es heller machen in der Welt und die dem Ganzen Würze geben können.

Und so, wie man das Licht nicht irgendwo versteckt – so versteckt Ihr Euch heute ja auch nicht.

Habt euch schick angezogen und zurechtgemacht. Und manche haben mich heute morgen angestrahlt. Ja, das könnt ihr, und ich bin begeistert davon, wie ihr das könnt!

Wir haben ja auch diskutiert miteinander über alle möglichen Themen. Ich habe gemerkt, dass ihr euch dafür interessiert, wo die Welt herkommt. Wie wir sie miteinander erhalten können. Wie wir Gerechtigkeit und Frieden herstellen können in der Welt. Und auch wie wir uns um andere kümmern können, die unsere Hilfe brauchen.

Ihr entscheidet euch für ein Leben mit Gott. Was manchmal Maßstäbe auf den Kopf stellt.

Ihr sagt damit auch: es gibt etwas, das ist uns wichtiger als das neuste Smartphone und Fifa 19 und das Training und der ESC und Germanys next Topmodel. Es gibt etwas, das wichtiger ist, als der Schnellste, die Schönste, der Beste zu sein.

Ihr sagt:

Deswegen sind wir zum KU gegangen. Wir haben über Gott nachgedacht.

Und wir haben das zusammen getan. Mädchen und Jungen, Pastor, Team, Leute aus allen

Schulformen, aus Amelsbüren und Rinkerode und Hiltrup...

Und wir haben miteinander gesungen und gebetet und Gottesdienst gefeiert.

Das hat die erste Gemeinde damals vor fast 2000 Jahren ausgemacht. Sehr unterschiedliche Menschen kamen zusammen. Und es wurde nicht mehr eingeteilt in arm und reich, dick und dünn, Frau und Mann, klug oder dumm.

Diese Einteilung wurde einfach über Bord geworfen. Und gemeinsam wurde angefangen, das der Welt mitzuteilen. Jeder darf mitmachen. Ohne Ansehen der Person. Und jeder ist gleich viel wert. Im Gottesdienst geht es nicht um verdienen und ausgeben und darstellen und gut aussehen. Da geht es um Gott. Und in der Woche wirkt das nach.

Wenn ihr das verstanden habt und das nicht nur hier, sondern auch in der Schule oder später im Beruf umsetzt, dann ist das wie das kleine bisschen Sauerteig, das den ganzen Teig brauchbar macht.

Jede einzelne und jeder einzelne, der dazu kommt, ist ganz besonders. Jede und jeder ist „Heilig!“ Ja, so wie wir es im Glaubensbekenntnis sagen: wir glauben an die Gemeinschaft der Heiligen. Nach meiner Überzeugung wird kein Mensch heilig, weil ein anderer Mensch ihn heilig spricht. Heilig sind Menschen, die zu Gott gehören. Heilig könnte man auch übersetzen mit „besonders“ oder „ausgesondert“. Anders – eben. Ihr seid besonders!

Und wir sind stolz auf euch. Deswegen schicke ich auch euer Foto wieder zur Zeitung. Damit das klar wird und alle sehen können: Konfirmandinnen und Konfirmanden bringen Licht und Würze in die Welt.

Wir machen das, weil man das Licht eben auf den Leuchter setzt und nicht unter den Scheffel stellt.

Stellt auch ihr euer Licht nicht unter den Scheffel. Und habt keine Angst, dass es ausgehen könnte. Gott lädt das Akku wieder auf, das habe ich oft schon selbst erlebt.

### **3. Ihr seid Kirche!**

(Lesung: Apg 2,42-47 [https://www.die-bibel.de/bibeln/online-bibeln/gute-nachricht-bibel/bibeltxt/bibel/text/lesen/?tx\\_bibelmodul\\_bibletxt\[scripture\]=apg+2.42-47](https://www.die-bibel.de/bibeln/online-bibeln/gute-nachricht-bibel/bibeltxt/bibel/text/lesen/?tx_bibelmodul_bibletxt[scripture]=apg+2.42-47) )

Wie kommt man eigentlich dazu, Teil der Kirche zu sein?

Irgendwann hat jemand für euch entschieden, dass ihr getauft werden sollt. Und da seid ihr Mitglied der Kirche geworden. Die meisten von euch der evangelischen Kirche – Zufall, weil eure Eltern vielleicht evangelisch waren oder sich der evangelische Elternteil durchgesetzt hat.

Witzigerweise ist ja eine von euch gerade seit knapp zwei Wochen Mitglied der evangelischen Kirche. Weil du dich entschieden hast, die Konfession zu wechseln und dich confirmieren zu lassen.

Man merke: die Kirche kann man wechseln! Wenn es einem in der einen Kirche nicht mehr gefällt, kann man austreten und in eine andere wieder ein. Getauft werden muss man deswegen allerdings nicht mehr.

Die Kirche – das verstehen wir meistens sehr menschlich. Und meinen eine bestimmte Kirche – das Gebäude - oder vielleicht sogar den Gottesdienst („ich gehe heute zur Kirche“) – oder die Kirchengemeinde. Oder eben die römisch-katholische Kirche, die orthodoxe oder eine von den vielen protestantischen Kirchen, die es so gibt.

Wir gehören hier zur Evangelischen Kirche von Westfalen und die gehört zur EKD. Ihr gehört dazu.

Ob man mit dem Austreten aus einer dieser Kirchen aber kein Teil der *Kirche* mehr ist, ist zumindest theologisch nicht eindeutig. Vielleicht ist man damit nicht mehr Teil einer *bestimmten* Kirche. Aber die Taufe kann man nicht wegwaschen oder ausradieren.

Kirche ist viel mehr als Kirchenordnung, Amtstrachtverordnung, Kirchensteuer und Hierarchie.

Wer gehört also nun überhaupt zur Kirche? Gott möchte, dass jeder dazu gehört. Und deswegen

bewegt er Leute, dazu zu gehören. Das ging mit Pfingsten los, als sich in Jerusalem um das Jahr 35 herum 3000 Leute taufen ließen. Total spannend finde ich an der Pfingstgeschichte, dass die Menschen, die einladen, gar nicht so wichtig sind. Die sprechen ja nicht mal die gleiche Sprache wie die, die sich einladen lassen. Und trotzdem verstehen sich alle. Weil Gott das Verstehen gibt.

Das geht sogar so weit, dass sie alles, was sie haben, zusammenlegen und miteinander teilen. Ihre Zeit sowieso – wenn sie sich treffen. Aber auch das, was sie zu essen haben, ihren Besitz. Und sicher auch ihre Sorgen und ihre Freuden.

So könnte das bei uns auch laufen. So müsste das bei uns eigentlich auch laufen.

Wenn Gott in der Kirche Verständigung schafft, zwischen den unterschiedlichsten Menschen, dann passiert wirklich was. Ohne Gott läuft nichts. Und wenn wir das vergessen, dann wird das hier eine ganz schön öde Angelegenheit.

Ihr seid Kirche! Ihr gehört dazu! Und ihr seid hier wichtig.

Niemand von uns entscheidet, ob ihr dazugehören dürft! Das müssen wir schon Gott überlassen. Und der hat sich schon für euch entschieden. Heute entscheidet ihr euch für ihn!

Als Kirche – evangelisch, römisch-katholisch, orthodox, freikirchlich - gehören wir gemeinsam zu Jesus. Kirche kommt von „Kyriakos“. Zum Kyrios – zum Herrn Jesus Christus gehörend.

Bei Gott ist immer Kirche!

Kirche kann in dieser Welt aber nur existieren, wenn wir sie nicht den anderen überlassen. Bleibt dran, bleibt dabei. Und helft mit, Kirche zu sein, Kirche zu bleiben und Kirche immer neu zu entwickeln.

Überlasst die Kirche nicht den anderen! Die Welt verändert sich – und die Kirche hat sich auch schon immer verändert. Sie wird das weiter tun.

Wenn ihr findet, der Gottesdienst ist zu langweilig – dann kommt und macht mit!

Wenn ihr jemand in der Kirche finden wollt – dann seid selbst da, damit andere euch finden.

Konfirmandinnen und Konfirmanden sind Kirche: und ohne euch sieht unsere Kirche ganz schön alt aus!

#### **4. Ihr werdet gebraucht!**

(an Christi Himmelfahrt, Lesung Apg 1,8b-11 [https://www.die-bibel.de/bibeln/online-bibeln/gute-nachricht-bibel/bibeltext/bibel/text/lesen/?tx\\_bibelmodul\\_bibletext\[scripture\]=apg+1.8-11](https://www.die-bibel.de/bibeln/online-bibeln/gute-nachricht-bibel/bibeltext/bibel/text/lesen/?tx_bibelmodul_bibletext[scripture]=apg+1.8-11) )

Ein Missverständnis könnte dabei entstehen. Dass Christsein nur in der Kirche stattfindet! Und dass Christen nur am Sonntagmorgen in die Kirche gehen und zu Gott aufschauen müssen, um zu wissen, was zu tun ist.

Nein!

Christsein findet auch in der Welt drumherum statt. Und was zu tun ist, wird da deutlich.

Wir haben eben den Bericht über die Himmelfahrt Jesu gehört.

Da stehen die Jünger und starren mit offenem Mund in den Himmel, nachdem Jesus zu seinem Vater gegangen ist.

Noch so ein Missverständnis: Im sichtbaren Himmel ist Gott ja vielleicht nicht zuerst zu finden.

Die Engländer haben es da besser. Sky ist der sichtbare Himmel und heaven der unsichtbare – „Would you know my name, when I saw you in heaven?“ fragt Eric Clapton. Wirst du meinen Namen noch kennen, wenn wir uns in Gottes Himmel begegnen?

Jesus ist nach seiner „Himmelfahrt“ da, wo auch Gott ist.

Wenn wir ins Weltall fliegen, werden wir ihn nicht sehen. Und wenn wir ihn nicht sehen, so wie einer der ersten Astronauten das gesagt hat, heißt das noch lange nicht, dass er nicht trotzdem da ist!

Als die Apostel noch mit offenem Mund nach oben starren, kommen die Engel und weisen sie

wieder zurück auf die Erde. „Was steht ihr da rum und guckt? Ihr wisst doch, was Jesus gesagt hat.“

Und Jesus hatte ihnen auch gesagt, dass sie seine Zeugen sein sollen. Mit ihrem Reden und ihrem Tun. Erst in Jerusalem, dann in ganz Israel und schließlich auf der ganzen Welt.

Der Auftrag der weltumspannenden Kirche ist Handeln. Tätige Liebe. Für die Welt und in der Welt. Gebet, Sammlung, Lieder – alles wichtig. Um die Verbindung zu Gott in seinem „Himmel“ nicht abreißen zu lassen.

Aber , so hat Dietrich Bonhoeffer mal gesagt: „Kirche ist nur Kirche, wenn sie für andere da ist.“

Ich habe den Eindruck, wir kümmern uns häufig zu viel um uns selbst in der Kirche. Und vergessen darüber, dass wir einen Auftrag haben.

Dieser Auftrag erstreckt sich auf die ganze Welt und auf alle Menschen. Christen glauben, dass alle Menschen von Gott geschaffen sind. Alle Menschen sind unsere Schwestern und Brüder. Wir sind frei, sagt der 1. Petrusbrief, das Gute zu tun. An den anderen. Und damit die Welt zum Staunen zu bringen. Zeugnis abzugeben für diese gute Art zu leben, die Jesus vorgelebt hat.

Und wir sind auch in der Lage dazu. Auch ihr: mit euren Fähigkeiten und Talenten und guten Ideen. Ich habe so vieles an euch entdeckt, was ihr gut könnt!

Ihr seid jetzt am Start: euer Engagement ist gefragt. In der Gemeinde, in der Welt und für die Welt. Da wo Generationen vorher vieles schon zerstört haben – müsst ihr Dinge wieder in Ordnung bringen. Lernt, was ihr könnt, entwickelt Strategien, mitmenschlich zu leben und mit Gottes guter Schöpfung. Ob es das Müll aufsammeln ist, das wir zusammen noch nicht geschafft haben oder ob es unser neues Indien-Projekt ist, das wir hier gemeinsam auf die Beine stellen wollen.

Stellt euch gegen die, die das nicht tun. Die hetzen und doch nur sich selbst lieben, die nur ihren eigenen Vorteil suchen und die Welt damit kaputt machen.

Unterscheidet, was Gut und Böse ist. Und lasst euch vom Bösen nicht unterkriegen.

Gleich werdet ihr das mit den tollen Konfisprüchen, die ihr euch ja selbst ausgesucht habt, nochmal hören. Sie gelten euch ganz persönlich – und uns allen gemeinsam.

Hört ganz genau hin, was darin Zuspruch ist – Wenn alles unmöglich aussieht, macht Gott die Dinge wieder möglich – oder Auftrag: Hast du viel, so gib reichlich. Segen: Ich bin bei euch alle Tage und Trost: Alle Sorgen werft auf ihn.

Wir werden nicht alles hinkriegen. Wir werden kein Paradies aus dieser Erde machen. Aber jeder kleine Schritt, den wir schaffen, lässt Hoffnung wachsen.

Lasst euch als von Gott gut geschaffene, von Gott geliebte und von Gott geleitete Menschen nicht entmutigen! „Fürchte dich nicht, ich bin mit dir,“ sagt Gott!

## **Schluss**

Ich komme zurück zum Anfang der Predigt:

Liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden!  
Was macht die Konfirmation mit euch?

Liebe Gemeinde!  
Was hat die Konfirmation mit euch gemacht?

Gemeinsam werden und sind wir Teil einer großen Bewegung, die weltumspannend ist, vieles bewirkt hat und noch bewirkt, sich manchmal auch verrennt und falsche Wege geht, sich aber

wieder zurechtbringen lässt.

Die Kirche.

Kirche ist manchmal langweilig, nervig, altmodisch, auch abweisend.

Weil Menschen so sind.

Die große Bewegung geht aber nicht von Menschen aus. Sie geht von Gott selbst aus.

Je mehr Kirche sich auf Gott bezieht, je mehr unsere Gemeinde sich auf Gott bezieht, desto mutiger, kreativer, gewinnbringender und liebevoller wird sie sein.

Ihr - Konfirmandinnen und Konfirmanden - entscheidet gleich, wenn ihr „ja“ sagt, ein Teil dieser Bewegung zu sein.

Wir alle können ein Teil davon sein. Teil dieser überirdischen Gemeinschaft.

Und egal, wo es euch einmal hin verschlägt, wenn ihr eine Ausbildung oder ein Studium macht, jemand von wo anders kennenlernt, ein Auslandsjahr einlegt – diese große Bewegung ist schon da.

Ihr findet Kirche – überall!

Und Gott? Der sowieso. Er bleibt für euch erreichbar und er sucht nach euch – in Liebe.

Geht in seinem Frieden! Aber geht nicht zu weit von ihm weg!

**Amen.**